

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ
SEINE BISCHÖFE UND
GENERALVIKARE



Linz 2002

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ
SEINE BISCHÖFE UND
GENERALVIKARE
(1783/85–2000)

Linz 2002

DIESES BUCH WIDMET DER VERFASSER
HERRN DIÖZESANBISCHOF
Dr. h.c. MAXIMILIAN AICHERN
ZUM 20. JAHRTAG SEINER AMTSÜBERNAHME

INHALT

Vorwort	7
DAS BISTUM LINZ. EIN HISTORISCH-STATISTISCHER ÜBERBLICK	
Ausgangslage	11
Errichtung des Bistums – Diözesangebiet – Domkirche	11
Raum – Bevölkerung – Wirtschaft	14
Konfessionelle Verhältnisse	15
Politische Rahmenbedingungen	17
Bischöfe und Bistumsleitung	19
Diözesanklerus und andere pastorale Mitarbeiter	22
Die territorialen Gemeinden	24
Die Orden	27
Caritas und soziale Dienste	30
Schulen und Bildungswesen	33
Laien als Mitgestalter von Kirche	35
Liste der Bischöfe	39
Statistik	40
Quellen und Literatur	40
DIE DIÖZESANBISCHÖFE	
Ernest Johann Nep. Reichsgraf von Herberstein	45
Joseph Anton Gall	49
Sigismund Ernst Graf von Hohenwart	53
Gregorius Thomas Ziegler	57
Franz Joseph Rudigier	66
Ernest Maria Müller	73

Franz Sales Maria Doppelbauer	76
Rudolph Hittmair	81
Johannes Ev. Maria Gföllner	85
Joseph Calasanz Fließner	90
Franz Sales Zauner	96
Maximilian Aichern	102

Herkunft, Werdegang und Bestellung der Bischöfe	107
---	-----

DIE GENERAL- UND KAPITELSVIKARE

Zum Amt des General- bzw. Kapitelsvikars in der Diözese Linz	115
Thomas Anton Edler von Finetti	120
Ferdinand Engelbert Gregor Mayer	127
Franz Xaver Ertl	131
Franz Seraph Rieder	135
Johann Evangelist Plakolm	140
Anton Pinzger	143
Balthasar Scherndl	146
Josef Kolda	151
Joseph Calasanz Fließner	155
Josef Lugstein	155
Ferdinand Weinberger	159
Alois Wagner	163
Josef Ahammer	167

ANHANG

Abgekürzt zitierte Literatur	179
Abkürzungsverzeichnis	180
Verzeichnis der Abbildungen	181
Nachweise	182
Register	183

RUDOLPH HITTMAIR (1859-1915)

1909-1915 Bischof von Linz

Rudolph Hittmair wurde am 24. Juli 1859 in Mattighofen (Oberösterreich) als zweiter von zwei Söhnen des Juristen und k.k. Bezirksvorstehers Anton Hittmair und seiner Frau Agnes Plank geboren. Infolge der Versetzung seines Vaters nach Linz-Urfahr besuchte er 1869-1877 das k.k. Staatsgymnasium in Linz. 1877-1880 studierte er in Wien Jus, trat dann in das Priesterseminar zu Linz ein, wurde am 29. Juli 1883 zum Priester geweiht und nach dem Abschluß seiner Studien sowie weniger Monate Tätigkeit als Kooperator in Linz-Pöstlingberg an das Frintaneum (Höheres Priesterbildungsinstitut St. Augustin) in Wien entsandt, um sich auf das theologische Doktorat vorzubereiten. Nach der Promotion (1888) wurde er Domprediger und Katechet an der Erziehungsanstalt Zum Guten Hirten in Linz. 1890-1893 war er prov. Domsakristeidirektor und Domzeremoniar, ab 1892 auch geistlicher Leiter der Erziehungsanstalt „Zum Guten Hirten“. 1893 wurde Hittmair supplierender, 1894 wirklicher Professor der Pastoraltheologie an der Philosophisch-theologischen Diözesanlehranstalt, 1895 Prosynodalrichter, 1896 zweiter und 1897 erster Procurator fiscalis bei der bischöflichen Kurie. 1903 übernahm er unter Beibehaltung seiner Professur die Leitung des Priesterseminars.

Am 17. März 1909 nominierte Kaiser Franz Joseph Hittmair zum Bischof von Linz. Die päpstliche Ernennung folgte am 14. April, die Konsekration durch Nuntius Gennaro Granito Pignatelli di Belmonte am 1. Mai 1909 im Neuen Dom in Linz.

1911 führe Hittmair mit großer Gewissenhaftigkeit eine Diözesansynode durch, deren Beschlüsse in mancher Hinsicht bis heute bestimmend sind. Ein besonderes Anliegen war ihm die Fortsetzung des Dombaues. Das inhaltliche Konzept für die Domfenster geht teilweise auf ihn zurück. Seiner pastoralen Einstellung entsprechend, schenkte Hittmair den caritativen und religiösen Einrichtungen sein besonderes Augenmerk. Er erweiterte das Blinden-Erziehungsinstitut zu einer Blindenbeschäftigungs- und -versorgungsanstalt, sorgte für die religiöse Unterweisung der Ungarn im Linzer Winterhafen in ihrer Muttersprache und förderte das katholische Vereinswesen. Hittmair war ein ausgezeichnete Redner, doch waren seine rhetorisch gefeiltern Predigten von einem düsteren Grundton bestimmt. Im persönlichen Umgang schwankte er zwischen Liebenswürdigkeit und Schroffheit, ja Sarkasmus. Seine musischen Anlagen äußerten sich in seiner Liebe zur Musik und Literatur. Hittmair war ein großer Freund der Kirchengeschichte, was ihn jedoch nicht daran hinderte, das „Archiv für die Geschichte der Diözese Linz“ aufgrund von Spannungen mit dessen Herausgeber Konrad Schiffmann einzustellen. Hittmairs umfang- und materialreiches Werk „Der Josefinische Klostersturm im Land ob der Enns“ ist zwar methodisch unzulänglich, wegen seiner Quellennähe aber bis heute unentbehrlich.

Während des Ersten Weltkrieges stellte Hittmair das Priester- und das Knabenseminar für Spitalszwecke zur Verfügung. Schon 1914 leistete er persönlich Krankendienste bei Verwundeten im Spital der Barmherzigen Brüder. Bei der Pflege von an Flecktyphus erkrankten Serben im Lager Mauthausen infizierte er sich und starb am 5. März 1915. Noch am gleichen Tage wurde er in aller Stille in der Krypta des Neuen Domes beigesetzt.



Schriften: [R. Hittmair], Blind vor Liebe. Ein Weihnachtsspiel für größere Mädchen. In drei Acten und einem Vorspiele (Linz ¹⁻²1896). – Die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis an der Universität Salzburg (Linz 1896; ²1909). – [R. Hittmair], Des heiligen Franciscus Krippenfeier. Ein Weihnachtsspiel in einem Act mit Vorspiel (in fünf Bildern) (Linz 1897). – Der Josefinische Klostersturm im Land ob der Enns (Freiburg 1907). – Bischof Rudolphs Hirtenschreiben mit der Festpredigt beim Eucharistischen Weltkongreß in Wien (Linz 1915). – Aus den geistlichen Vorträgen des Bischofs Dr. Rudolph Hittmair: Fastenpredigten und Exerzitienvorträge (Linz 1915; ⁴1925).

Literatur: F. Pesendorfer, Bischof Rudolph von Linz, Erinnerungsblätter (Linz 1915). – W. Binder, in: E. Straßmayr 32/6. – J. Kratschmayr, Rudolph Hittmair. Kirchenführer im Anbruch des Industriezeitalters (Dipl.-Arbeit Linz 1973). – Zinnhobler, Die Bischöfe von Linz, 242-260.